

daß wir uns als Leitfaden für unsere Arbeit den Segen unseres Schöpfers erbitten, um hierdurch, verbunden mit guten Gedanken, eine gute, lohnende Arbeit zu erhalten, die uns dann erfüllt, was wir uns im Gebet „Unser täglich Brot gib uns heute“ erbitten. Eine geleistete Arbeit, welcher Lust und Liebe nicht innewohnt und der fein guter Gedankengang vorausgeht, muß immer minderwertigen Ertrag liefern, und somit muß das Brot bei jenem, der mangelhaft arbeitet, knapp ausfallen. Dieses ungünstige Ergebnis kann sich aber auch aus dem Geist heraus ergeben, der sich im Widerspruch mit der Leistung der Händearbeit befindet. Jede Arbeitsleistung, wenn sie gut sein soll, setzt voraus, daß sie in guten Gedanken ihren Ausgang findet. Es wird nicht möglich sein, Arbeit zu leisten, resp. Brot zu erhalten, wenn der geistige Gedanke desselben Menschen entgegengesetzt disponiert. Hand und Kopf müssen zusammenarbeiten, damit eine Vernunftarbeit, die reichen Brotertrag liefert, sich aufbauen kann. Was würde es nützen, wenn der Geist in extremen Gedanken und Dispositionen einreißt, was die Hand mühsam aufgebaut hat. Weil nun der Körper dem Geist unterordnet ist, wird es notwendig, daß der Kopf erst selbst klare Gedanken und Handlungen fabriziert, die in Ausführung auf den Körper dann eine gute Endleistung und somit ein reichliches, schmackhaftes Brot liefern. Prüft nun der einzelne seine geistige Vernunftarbeit, so wird er bei scharfer Beurteilung seiner Person selbst in vielen Fällen konstatieren können, daß er geistige Gedanken erzeugt, die nimmermehr ersprießlich im Endausgang sein können. Die Bitte „Unser täglich Brot gib uns heute“ ist also unumstößlich von der Erzeugung guter geistiger Gedanken abhängig. Die Qualität der Gedanken ist nun grundlegend für den Arbeitsausfall und somit auch für den Broterhalt, und deshalb müssen wir uns befleißigen, Gedanken zu fabrizieren, die einen günstigen Broterhalt gewährleisten. In der heutigen Zeit ist aber der Gedankengang vertreten, daß sich der Broterhalt auch